

31. Berliner Denkmaltag am 31. März 2017
Das doppelte Berlin: 1957 – 1987 – 2017
Akademie der Künste, Hansaviertel

Prof. Dr. Jörg Haspel, Landeskonservator und Direktor Landesdenkmalamt Berlin

Das doppelte Berlin: 1957 – 1987 – 2017

„Zwei deutsche Architekturen 1949 – 1989“ – war Titel einer Ausstellung, mit der das Institut für Auslandsbeziehungen in Kooperation mit der Föderation deutscher Architektursammlungen vor einigen Jahren weltweit den Doppelcharakter der Nachkriegsarchitektur im geteilten Deutschland vor Augen führte.

„Zwei Berliner Architekturen – 1957 und 1987“, so hätten wir dieses Jahr auch den Titel für den 31. Berliner Denkmaltag nennen können. Das klingt nach Jubiläumsdenkmalpflege – und ist es wohl auch. Aber wer, wenn nicht die Konservatoren und Archäologen, könnte eher den Anlass haben, Jubiläen der Stadt- und Kulturgeschichte in Erinnerung zu rufen und zu begehen, zumal sich deren Erbe so prägend im Stadtbild erhalten hat?

Anlass für diesen Rückblick bietet ein architekturgeschichtliches Doppeljubiläum, das wir in diesem Jahr begehen dürfen. 60 Jahre ist es her, dass die Internationale Bauausstellung Interbau im Hansaviertel 1957 die Besucher und Medien in ihren Bann schlug und zum Vergleich mit den Wiederaufbauleistungen und städtebaulichen Leitbildern und Leistungen des Wiederaufbaus im Osten reizte. Und 30 Jahre ist es her, dass zur 750-Jahrfeier Berlins die Internationale Bauausstellung IBA 1984-87 zum Besuch und zum Vergleich mit den demonstrativen Sanierungs- und Großsiedlungsprojekten einlud. Das moderne und postmoderne Erbe, das in Ost und West zwischen 1949 und 1989 in Berlin entstand, ist das Thema des diesjährigen Denkmaltags.

Als wir nach der Vorjahresveranstaltung zum Thema „Denkmal digital“ in der TU Berlin die Planungen für 2017 aufnahmen, wussten wir natürlich, dass neben dem großen Reformationsjubiläum und der Luther-Dekade 2017 zwei kleinere Berliner Jubiläen auf der Tagesordnung stehen würden. Von diesen glaubten und glauben wir, dass sie nicht nur die Physiognomie Berlins entscheidend geprägt haben, sondern auch weit über Berlin hinaus, ja international Ausstrahlung besaßen.

Was wir – die Akademie der Künste und das Landesdenkmalamt - bei den Vorbereitungen und der Themenwahl im letzten Jahr nicht wussten, ja nicht einmal ahnen konnten, war die Tatsache, dass wir mit diesem Thema nicht bloß ein historisches Kapitel der Bau- und Stadtgeschichte aufschlagen, sondern auch einen höchst aktuellen Diskussionsbeitrag zur Stadtentwicklung und Baukultur leisten können. Schuld daran sind nicht zuletzt die Politik und die Wähler, die im Ergebnis dazu beigetragen haben, dass Denkmalschutz, Denkmalpflege und insbesondere das Berliner Nachkriegserbe und sein Welterbe-Potential in den Fokus des öffentlichen Interesses rücken sollten.

Die Debatten über die Geschichte und das baukulturelle Erbe der Stadt sind ja nicht nur von archivarischem Interesse für die Chronisten und Traditionsfreunde Berlins. Sie sind auch immer von vitaler Bedeutung für die Zukunft der Stadt und für die Frage, in welcher Stadt wir leben wollen. „Eine Zukunft für unsere Vergangenheit“ war die Losung des Europäischen Denkmalschutzjahres 1975. „Eine Zukunft für unsere Vergangenheit“, das meint kein Zurück in die Vergangenheit, sondern die Bewahrung und Aktivierung unserer historischen und kulturellen Ressourcen um die Zukunft zu gestalten. Wir sind der Überzeugung:

Denkmalpflege fördert eine ressourcenschonende und nachhaltige Stadtentwicklung oder als Werbe-Slogan: Nie war sie so wertvoll wie heute.

Ich danke unserer Gastgeberin und Partnerin dieser Veranstaltung, der Präsidentin der Akademie der Künste, Jeanine Meerapfel, dem Präsidenten und der Sekretärin der Sektion Baukunst der Akademie, Michael Bräuer und Caroline Schönemann, dem Senator für Kultur und Europa, Klaus Lederer, für sein Grußwort, dem für Denkmalschutz zuständigen Staatssekretär Gerry Woop für seinen Besuch und Ephraim Gothe, dem für den gastgebenden Bezirk Mitte zuständigen Baustadtrat für seine Begrüßung und weitere Mitwirkung und wünsche uns allen einen informativen und diskursiven 31. Denkmaltag unter dem Titel „Das doppelte Berlin 1957 – 1987 – 2017“.